

# Eine Stunde lang Hardrock mit China

Die Rockband China feierte 2007 ein viel beachtetes Comeback. Mit alten Hits und neuen Songs wollen die legendären Schweizer Hardrocker beim Volkemer Open Air «Rock im Tal» einheizen. Gitarrist Claudio Matteo zur Vorgeschichte.

*Claudio Matteo, Sie sind mittlerweile 45. Warum tun Sie es sich noch an, wie vor 20 Jahren den wilden Hardrocker zu markieren?*

**Claudio Matteo:** Das ist ganz einfach: weil ich grossen Spass daran habe, auf der Bühne zu stehen. Meinen Kollegen geht es nicht anders. Ich habe in den letzten Jahren mit «Acoustical Mountain» eher ruhige Musik gemacht. Ich geniesse es total, wieder einmal so richtig abdrücken zu können. Das Alter spielt für mich überhaupt keine Rolle, nicht umsonst lautete das China-Motto stets: «Rock Never Dies».

*Wie ist es zum Comeback der Band gekommen?*

Von uns aus wäre wohl nichts passiert, aber letztes Jahr bekam ich einen Anruf von Stephan Matthey von der Konzertagentur «Free & Virgin», ob wir beim «Spirit Of Rock»-Festival in der Eulachhalle auftreten wollten. Dort spielten ja auch Mötley Crüe oder Motörhead. Das Angebot war zu verlockend, um es abzulehnen. Da ich mit zwei anderen Ex-China-Musikern schon kurz zuvor bei einem anderen Projekt involviert war, hatte ich China bald wieder zusammen.

*Bei China haben im Verlauf der Jahre sehr viele Musiker mitgemacht. Wer tritt heute als China auf?*

Brian Kofmehl am Bass und ich an der Gitarre, wir beide sind schon seit Urzeiten dabei. Sänger ist Eric St. Michaels, der auf dem Album «Go All The Way» gesungen hat. Da weder Ur-Drummer John Dommen noch der letzte Schlagzeuger Giovanni Giorgi Lust und Zeit hatten, mussten wir einen neuen Schlagzeuger suchen. Eric St. Michaels vermittelte uns Billy La Pietra, einen Amerikaner, der in der Schweiz wohnt.

*Wie hat sich das Comeback für Sie angefühlt?*

Sehr gut! Uns geht es heute nur noch um den Spass, alles andere haben wir

schon hinter uns. Die Zeiten der Querelen, als es nur ums Geld ging, sind zum Glück vorbei. Mir war von Anfang an wichtig, nicht bloss die alten Songs zu spielen, sondern auch neues Material zu schreiben. Erst dann sieht man, ob es bei einer Band klappt. Drei der neuen Songs sind auch auf der neuen CD «The Very Best Of China» zu finden, die vor Kurzem erschienen ist. Wenn alles klappt, gibt es nächstes Jahr ein ganzes Album mit neuen Songs.

*Gibt es noch ein Publikum, das sich Hardrock aus den späten 1980er- und frühen 1990er-Jahren anhören will?*

Natürlich sind es grösstenteils die alten Fans, die uns sehen wollen. Aber nur auf sie zu setzen, wäre riskant. Leute in meinem Alter sind schwer dazu zu bewegen, an Konzerte zu gehen. Ausser es kommt nichts Gutes im Fernsehen (lacht). Bis jetzt sind auch sehr viele Junge an die Konzerte gekommen, was mich doch etwas erstaunt, aber auch sehr freut. Wir haben vor Kurzem in Wolfhalden im Appenzelischen gespielt und waren erstaunt, wie gut die Leute im Publikum auf unsere Musik reagierten.

*Was erwartet das Publikum am Volkemer Open Air «Rock im Tal»?* Eine gut einstündige Show. Wie bereits erwähnt werden wir unsere neuen Songs vorstellen. Aber auch auf unsere alten Hits werden wir natürlich nicht verzichten. Dazu kommt mit «Ain't Talking About Love» eine Coverversion von Van Halen. Da sollte also für alle etwas dabei sein.

Wir freuen uns jedenfalls sehr, in der Region Winterthur zu spielen, schliesslich haben China ihre Wurzeln in Winterthur. Bei uns war ja Freddy Scherer mit von der Partie, der heutige Gitarrist von Gotthard. Er stammt ursprünglich aus Wiesendangen.

*Ist es ein Ziel für Sie, von der Musik mit China leben zu können?*

Das dürfte etwas schwierig werden, realistisch ist es wohl nicht. Mein Traum war es immer, von der Musik leben zu können. Nach dem Ende von China Mitte der 1990er-Jahre musste ich mir ernsthafte Gedanken machen, wie es weitergehen könnte. Ich bin dann als Rock-DJ im Alpenrock-House angefragt worden. Das hat geklappt, mit der Zeit habe ich mich musikalisch weiterentwickelt und trete heute immer noch als DJ auf, unter anderem bei der Ü-30-Party in der Alten Kaserne in Winterthur. Daneben spiele ich immer noch ab und zu mit Acoustical Mountain. Aber im Moment konzentriere ich mich natürlich auf China.

INTERVIEW: ROLF WYSS

## Open Air Rock im Tal:

Am 14. Juni in Volken; ab 16 Uhr sind regionale Bands zu hören: die Musikschule Andelfingen mit «Crash\_System», «Cashem» (Dorf), «Route 66» (SH) und «The Source» (Volken). Danach treten «China» und «Bonfire» auf. Gedeckter Festplatz mit Getränken und Verpflegung. Für Parkplätze in unmittelbarer Nähe zum Festival ist ebenfalls gesorgt. Tickets gibt es unter [www.rock-im-tal.ch](http://www.rock-im-tal.ch).

## WETTBEWERB

### Der «Landbote» verlost 2 x 2 Karten für das Open Air «Rock im Tal» in Volken

Am 14. Juni wird im Flaachtal wieder für einen guten Zweck gerockt. In idyllischer Ambiente werden verschiedene Rockbands das Tal zum Kochen bringen. [www.rock-im-tal.ch](http://www.rock-im-tal.ch)

#### Teilnehmen ist ganz einfach:

Postkarte bis zum 12. Juni (Poststempel) mit Ihren Angaben an: Verlag Der Landbote Wettbewerb «Stichwort» Postfach 778 8401 Winterthur Oder schicken Sie ein E-Mail mit Ihren Angaben an [wettbewerb@landbote.ch](mailto:wettbewerb@landbote.ch)

**Rechtliches:** Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Preise werden nicht in bar ausbezahlt. Mitarbeiter der Ziegler Druck- und Verlags-AG sind nicht teilnahmeberechtigt.

[www.landbote.ch](http://www.landbote.ch)



Die heutigen China: Gitarrist Claudio Matteo, Sänger Eric St. Michaels, Drummer Billy La Pietra und Bassist Brian Kofmehl. Bild: pd

## Cholfirst-Krimi: Mord nicht ausgeschlossen

Der deutsche Kriminalautor Jan Zweyer hat einen Augenschein vor Ort genommen: Sein nächster Kriminalroman für die «Criminale 2009» spielt in Laufen-Uhwiesen.

**LAUFEN-UHWIESEN** – Er schreibt eine neue Kriminalgeschichte und wird diese anfangs Mai des nächsten Jahres an der «Criminale» vorlesen: Rüdiger Richartz alias Jan Zweyer führt zwei Leben. Eines als Angestellter in einem internationalen Unternehmen in Nordrhein-Westfalen. Und eines als Verfasser von Kriminalromanen. Richartz hat Architektur und Sozialwissenschaften studiert und schrieb früher für die «Westdeutsche Allgemeine Zeitung» – «als Lohnschreiber», wie er seinen Job als freier Journalist bezeichnete. Nach Laufen-Uhwiesen kommt er als Autor Jan Zweyer. Auch Gattin Barbara ist es recht, wenn sie hier mit Frau Zweyer angesprochen wird. Das Pseudonym legte sich Rüdiger Richartz bei der Veröffentlichung seiner ersten Kriminalromane zu. Das war 1998. «Nach drei veröffentlichten Romanen und zahlreichen Lesungen blieb der richtige Namen hinter dem Pseudonym aber natürlich nicht mehr verborgen», erzählt er.

### Jetzt für das Jahr 2009

Als Krimiautor ist Zweyer Mitglied der «Ehrenwerten Gesellschaft». So nennen die über 400 Mitglieder gelegentlich ihr Syndikat, die Autorengruppe deutschsprachige Krimiliteratur. Alljährlich organisiert das Syndikat die «Criminale», die 2009 in Sin-

gen stattfinden wird. Schon jetzt besuchen die ausgewählten Autoren Orte im deutschen Hegau (Raum Singen) und der Schweiz. Sie schauen sich um und sammeln Eindrücke vor Ort für eine Kriminal-Kurzgeschichte. An einer Lesung am Ort der Handlung werden sie dann während der «Criminale» ihren Kriminalroman erstmals öffentlich vorlesen.

### Über Wirtschaftskriminalität

Aus dem Zürcher Weinland bewarben sich Rheinau und Laufen-Uhwiesen. «Die Idee hatte uns gefallen. Da wollten wir mitmachen», erinnert sich der Uhwieser Gemeinderat Serge Rohrbach. In Schwiegervater Remi Ackeret fand Rohrbach die richtige Person, um mit Jan Zweyer einen Gang durch die Gemeinde zu unternehmen. Ackeret war 37 Jahre Lehrer in Uhwiesen und kennt die Geschichte bis in die Gegenwart hinein. Von den alten Grenzsteinen am Cholfirst bis zum Rheinfluss – nichts liess Ackeret unerwähnt. So auch nicht das Pulverhaus, den Volksaufstand oder den Mord aus dem Jahre 1602 respektive die Leiche aus dem Dorfteich im Jahre 1987.

Zwar fehlen in Uhwiesen all die Orte, die in Zweyers Kriminalromanen vorkommen: der Kohlenpott mit seinen Bergwerken, die DDR mitsamt der Stasi, die Nordsee mit den schicken Badeorten. Aber Zweyer hat schon Ideen: «Um Wirtschaftskriminalität wird es gehen.» So viel wollte er schon verraten, nachdem er sich in Laufen-Uhwiesen umgeschaut hatte.

Ob es im Krimi zu einem Mord kommt, lässt er offen: «Eher nicht, aber ausschliessen möchte ich es nicht.» Jan Zweyer schreibt chaotisch

drauflos. «Mir geht es ähnlich wie den Leserinnen und Lesern: Am Anfang der Geschichte weiss ich noch nicht, wer der Täter sein wird. Ich schreibe und verwerfe das Geschriebene wieder.» Plötzlich werde ihm dann die

Geschichte klar. Dann muss dies unmittelbar festgehalten werden. «Bin ich unterwegs, so muss rasch ein Notizblock oder ein Diktaphon her.» Zur Not tat es auch schon ein Bierdeckel, erinnert sich Jan Zweyer. **LUELI MEIER**



Streifzug durch Laufen-Uhwiesen: Jan Zweyer (links) und Remi Ackeret. Bild: um

## Mehr als nur Kriminalgeschichten

Rüdiger Richartz alias Jan Zweyer wurde 1953 in Frankfurt am Main geboren. Das Ruhrgebiet ist seine Heimat. In seinen Romanen leben Stationen seines Lebens und die Begegnungen mit Menschen auf. Die fundierten Kenntnisse von Bergbau, DDR und Stasi machen seine Bücher zu mehr als nur Kriminalgeschichten. 1998 veröffentlichte er sein Erst-

lingswerk, «Glück Auf, Glück Ab». Weitere neun Romane und sechs Kurzgeschichten kamen hinzu. Sein jüngster Kriminalroman, mit dem Titel «Franzosenlieben», spielt in der Zwischenkriegszeit. Zweyers Krimis aus dem Ruhrgebiet wird mittlerweile Kultstatus nachgesagt. (um)

[www.jan-zweyer.de](http://www.jan-zweyer.de)

## Jodelklub vor dem grossen Jodlerfest

**HENGGART** – Der Jodelklub Tannhütte Henggart steht unter neuer musikalischer Leitung: Seit April führt Sabine Bigler aus Rafz den Dirigentenstab. Markus Rössli hat den Jodelklub Tannhütte Henggart zuvor acht Jahre als Dirigent geleitet. Die neue Dirigentin ist eine ausgewiesene Jodellehrerin, die seit vielen Jahren für den Nordostschweizerischen Jodelverband Jodelkurse leitet. Sie dirigiert auch die Zürcher Jodelvereinigung und das Jodelchörl am Pfäffikersee. Diesen wie auch den Jodelklub Tannhütte Henggart wird Sabine Bigler ans Eidgenössische Jodlerfest führen, das vom 27. bis 29. Juni in Luzern stattfindet. Beim letzten nationalen Jodelwettbewerb in Aarau erreichte der Jodelklub Tannhütte mit der «Wettertanne» (H. W. Schneller) die Bestnote 1.

Mit dem Lied «Vom Tal i d Bärge» (Mathias Zogg) werden Henggarts 16 Jodler in Begleitung ihrer drei Sängerkolleginnen am Samstag, 28. Juni, um 12.04 Uhr im akustisch einzigartigen Konzertsaal des Kultur- und Kongresszentrums Luzern auftreten. Sie werden die einzigen Vertreter des Zürcher Weinlandes am Eidgenössischen Jodlerfest sein.

Der Jodelklub Tannhütte Henggart gab gestern am zehnten traditionellen Jodler-Brunch bei Edy Frauenfelder eine Gesangsprobe seines Könnens. Mit von der Partie waren auch das Jodelchörl am Pfäffikersee und einige Alphornbläser. Nochmals geübt, und zwar einen ganzen Tag lang, wird zudem am Montag, 23. Juni, im Altersheim Marthalen. (red)

Der Jodelklub probt jeden Donnerstag von 20 Uhr bis 22 Uhr im Gemeindehaus Henggart. Neue Sängerinnen und Sänger sind willkommen.